Seeleute, denn sie wußten, was es auf sich hatte, einen Seesturm zu erleben. Der Kapitän versammelte sich mit seinen Steuermännern und Matrosen auf dem Verdeck, um die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen und den Kampf mit einem der furchtbarsten Feinde zu beginnen, während die Passagiere in den untern Räumen des Schiffes bleiben mußten. Es wurden zunächst alle Segel gerefft, damit sie dem Winde keine zu bedeutende Fläche darboten, und die Luken wurden nach allen Seiten hin auf das Sorgfältigste verschlossen, um den anschlagenden Wellen das Eindringen zu verwehren. Dann wurde ein Theil der Mannschaft an die Wasserpumpe beordert, während andere am Steuer postirt wurden und die übrigen in unmittelbarer Nähe des Kapitäns bleiben mußten, um dessen weiteren Befehlen entgegenzusehen. Kaum waren diese Anordnungen getroffen, als auch schon der Sturm mit einer furchtbaren Gewalt daher brauste, als wollte er den Sicherheitsmaßregeln trotzen und die Mannschaft zum Kampfe herausfordern. Wellen thürmten sich auf Wellen und bildeten ungeheure Wasserberge, deren Tiefen den beherzten Seeleuten wie furchtbare, bodenlose Abgründe entgegenstarrten. Immer höher wurden die Wogen an dem schwachen Fahrzeuge hinaufgepeitscht und immer größer wurde die Gefahr. Doch der an solche Gefahren gewohnte Seemann verliert nicht so leicht den Muth; Jeder hatte noch die Hoffnung, daß Alles gut gehen werde und that redlich seine Pflicht, um das Schiff vor den vernichtenden Angriffen des ungestümen Elementes möglichst zu schützen. Nun aber sank die Nacht hernieder; immer wüthender und wilder raste der Sturm

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629